

Karoline von Günderode
Udohla • Nikator
Magie und Schicksal
Drei Dramen



HOFENBERG DIGITAL

Karoline von Günderode

Udohla

Magie und Schicksal

Nikator

Drei Dramen

Karoline von Günderode: Udohla / Magie und Schicksal / Nikator. Drei Dramen

Neuausgabe mit einer Biographie der Autorin.
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2016.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:
Karoline von Günderode, Anonymes Gemälde, um 1800

ISBN 978-3-8430-6859-8

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:

ISBN 978-3-8430-9522-8 (Broschiert)

ISBN 978-3-8430-9523-5 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax GmbH & Co. KG, Berlin.

Udohla

Erstdruck unter dem Pseudonym Tian in: Studien.
Herausgegeben von Carl Daub und Friedrich Creuzer.
Frankfurt und Heidelberg (J.C.B. Mohr) 1805.

Magie und Schicksal

Erstdruck unter dem Pseudonym Tian in: Studien.
Herausgegeben von Carl Daub und Friedrich Creuzer.
Frankfurt und Heidelberg (J.C.B. Mohr) 1805.

Nikator

Erstdruck unter dem Pseudonym Tian in: Taschenbuch für
das Jahr 1806. Frankfurt (Friedrich Wilmans) 1805.

Der Text dieser Ausgabe folgt:

Karoline von Günderrode: Gesammelte Werke.
Herausgegeben von Leopold Hirschberg. Band 1-3, Berlin-
Wilmerdorf: Bibliophiler Verlag von O. Goldschmidt-
Gabrielli, 1920-1922.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuauflage wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das Textende der Vorlagenseite wird hier durch die Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind über
<http://www.dnb.de> abrufbar.

Udohla

Drama in zwei Akten

Personen

Der Sultan der Mongolen in Hindostan.

Mangu, Groß-Vezier.

Sino,
Udohla, Hindus, am Hofe des Sultans.

Ein Derwisch.

Nerissa, im Harem des Sultans.

Elpa, Aufseherin der Frauen des Sultans.[88]

Erster Akt

*Zimmer im Pallast zu Delhi.
Mangu und Sino.*

MANGU.

Hast du gethan wie ich geboten habe?
Ist alles vorbereitet zu dem Fest?

SINO.

Es ist geschehn; es grüßt der neue Morgen
Den glänzendsten, den freudevollsten Tag.
Das reiche Meer gab seine reichen Schätze,
Sie schimmern, schön geordnet, im Pallast;
Und der Demant, der in des Berges Tiefen
Der Klüfte Kind, das braune Haar der Nacht
Mit Lichtes Funken schmückt, er ist entrissen
Der dunkeln Erde, und umreicht die Brust,
Das seidne Haar der schönen Sultaninnen;
Und alles was die blüthenreiche Zeit
An alle Zonen spendet ist vereint.
In unsern Gärten, in der Büsche Nacht
Haucht ihr Gewürz die zarte Ambrastaude,
Und Balsam mischt sich mit der Rose Duft
Und wechselt ihren Odem mit der Luft.[89]

MANGU.

Und ist von Tönen auch die Luft durchzogen?
Und kühlen Bäche auch den heißen Tag?

SINO.

Der Mittag kühlet seine heißen Wangen
In dunkler Grotten frischem Felsenquell,
Und junge Vögel singen durch die Lüfte

Und wiegen sich auf zarter Blumen Zweig, –
So wohl bereitet sind wir zu dem Feste,
Das oft beginnen sollte, nie begann.
Schon dreimal war der Morgen angebrochen,
An dem Nerissa unserm Herrn vermählt
Und Sultaninn sich zugesellen sollte
Den schönen Frauen, die der Herr der Welt
Die Glücklichen! beglückt mit seiner Liebe;
Und immer, wenn der schöne Tag nun da,
Der sie ihm geben sollte die er liebet
Sprach finster er: »Heut darf es nicht geschehn,
Es geb ein andrer Tag mir die Geliebte,
Ungünstge Zeichen drohen meinem Glück.«
Nun sag mir, Mangu, was soll das bedeuten?
Er liebt sie, und es kommt ihm stets zu früh
Ein jeder Tag der sie ihm geben sollte;
Fürwahr ein solches Thun begreif ich nicht.

MANGU.

Sprich nicht davon. Er liebt was er nicht sollte,
Dem Jünger Muhameds geziemt es nicht^[90]
Die Blutsverwandte, seine eigne Schwester
Sich zu vermählen, wider Pflicht und Recht,
Und daß er zögert ist des Busens Stimme
Die tadelnd ihn vor dem Verbrechen warnt.
Doch still davon, wir sollen nur gehorchen,
Und unsre Meinung kommt hier viel zu spät.

Derwisch kommt.

DERWISCH.

Ists wahr, Vezir, was ich vernommen habe?

Vermählt der Sultan seiner Schwester sich?

MANGU.

Wo weilst du Freund? in welches Berges Klüften,
In welcher fernen Abgeschlossenheit?

Daß du erst heute dies Gerücht vernommen.

Es wird Nerissa in das Haus geführt,

In dem die königlichen Freuen wohnen,

Des Sultans Schwester wird des Sultans Weib.

DERWISCH.

O Schande! du entwöhnest dich der Röthe,

Da du dich frech hinauf zum Throne drängst,

Und deine Stirne deckest mit der Krone.

Nein, solche That ist wider Gott und Recht

Und unerhört in Ismaels Geschlecht.

SINO.

So darf das Seltne nimmer dann geschehen?

Und ist nur recht, was immerdar geschah?

Die Zeiten wechseln doch; in steten Kreißen^[91]

Treibt wiederhohlend sich der Menschen Thun.

Was du Verbrechen schiltst, sieh! das erlaubet

Dem Hindu Brama's heiliges Gesetz.

DERWISCH.

Wohl weiß ich, daß dem irren Volk der Hindu

Des Korans reine Lehre nicht gefällt.

Du selbst, denn es verräth dich deine Rede

Hängst an der Väter alter Thorheit noch;

Drum freuts dich, daß der Herrscher der Mongolen,

Geboren zu beschützen das Gesetz

Es nun vertauschet gegen eure Sitte,

Und eure Sünde so zum Recht erhebt.

SINO.

Hör Priester! Lang eh der Mongolen Name
Der Welt genannt; als sie ein Hirtenvolk
Durch Asiens Steppen ohne Heimath irrten
War dieses Land ein ruhmbezügter Staat;
Und große Fürsten haben es beherrscht,
Und viele edle Thaten sind geschehn,
Eh' man an euch und eure Weisheit dachte,
Eh' euer Muhamed den Koran schrieb.

MANGU.

Der Sultan hat die Priesterschaft befraget:
Ob es ihm wohl gezieme, sich zum Weib
Zu nehmen seine angeborne Schwester?
Und sie erwiederten: ihm sey vergönnt
Was ihm das eigne Herz erlauben möge.
Und diese Antwort nahm man für ein Ja.^[92]

DERWISCH.

So mag es heißen, wenn Begierde deutet
Und Schmeichelei sich ihrem Ausspruch fügt.
Doch meine Stimme soll der Sultan hören,
Die Wahrheit dringe an des Herrschers Ohr.

SINO.

O blinder Thor! Das Schicksal hat entschieden,
Und werfen willst du dich in seinen Weg?
Beim Himmel! Allah hat es zugelassen,
Allein sein Priester widersetzt sich noch.
Ganz anders ist bei uns der Priester Handeln:
Sie leben in der Abgeschlossenheit.
Entfernt vom irdischen Geräusch und Treiben
Stört nichts die heilige Betrachtung da,

Hartherz'gen Eifer kennt nicht ihre Seele,
Sie mischen sich nicht in der Menschen Thun,
Der Friede Gottes ist in ihrem Busen
Und ihnen spricht die heilige Natur
Durch ihre Kinder, die noch nicht entweiht
Durch frecher Willkür irres Streben sind.
Der heiligen Thiere Sprache, und der Pflanzen
Noch unentwickelt zart und still Gemüth
Zu deuten und ihr Leben zu verstehen,
Das ist für sie ein würdiger Beruf.

MANGU.

Mein Sino! Du verlierst in müß'ge Fabeln
Und deines Landes Kinderträume dich.[93]

DERWISCH.

Schon viele Jahre herrschen die Mongolen
In Hindostan, und waren stets bemüht
Zu Männern dieses weiche Volk zu bilden,
Allein unmünd'ge Kinder bleiben sie.

Der Sultan kommt. Alle werfen sich nieder.

SULTAN.

Steh auf Vezier, was hast du mir zu sagen?

MANGU.

Herr, es ist der Verräther nun bestraft,
Bahadars Haupt fiel unter Henkers Händen,
Doch seine Kinder sind dem Tod entflohn.

SULTAN.

Fürwahr er hat den besten Tausch getroffen,
Denn Freiheit endigt ihm die lange Haft.

MANGU.

Soll man den Sohn auch noch verfolgen lassen?
Zwar ist er fast sechs Monde schon entflohn.

SULTAN.

Trägt er in sich des Vaters feste Seele
Und seinen Haß für der Mongolen Reich,
So wär uns nützlich wohl des Jünglings Sterben.
Doch laß ihn, denn wir hätten viel zu thun,
Wenn wir nach den Insekten jagen wollten,
Die nur uns ritzen, doch verwunden nicht. –
Nun Sino! Derwisch! wolltet ihr was sagen?[94]

SINO.

Mein König! Soll beginnen jetzt das Fest?

SULTAN.

Nein! Nein! Noch nicht, mir pocht das Herz im Busen
Und Unglücks-Ahndungen umgeben mich. – –
Nun Derwisch, willst du was von mir, so rede.

DERWISCH.

Mein König! Sorge treibet mich zu dir;
Die Sorge für das Wohl von deiner Seele
Die du gefährdet hast durch diese Wahl
Der Schwester, die dir der Gebrauch verbietet;
Verführung droht uns von der Hindu Volk,
Es hasset unsers Lebens ernste Strenge
Und sucht uns von der Tugend Sieges-Bahn
Zu seiner trägen Ueppigkeit zu locken.
Drum thut uns Strenge noth und fester Sinn.
Ein großes Beispiel muß der Herrscher geben
Wie man das heilige Gebot verehrt.

MANGU.

Es hat die Sonne Hindostan besieget,

Verzehret hat sie seiner Röhren Mark:
Drum, sank es hin der Entnervung Arme;
Drum unterlag es der Mongolen Schwert.
Ein gleiches Schicksal droht dem stolzen Sieger.
Ein wiegt Begierde ihn in ihrem Arm,
Und Weichlichkeit lullt ihn in tiefen Schlummer,
Die alte Ueberwinderinn der Welt. Der^[95]
Völker Augen sind auf dich gerichtet.
Die Hindu wünschen ihren Sitten Sieg,
Sie weinen daß der Herrscher sich bequemen
Dem Joche werde, das sie selber drückt,
Und die Mongolen hoffen, daß der Enkel
Von Timurlenk, der Sohn der Herrn der Welt
Den Thron Muhameds nimmer schänden werde
Durch ein Verbrechen, Fremden abgelernt.
SULTAN.

Genug davon. Ich habe euch vernommen
Entfernet euch. Sino! Bleibe du bei mir.

Mangu und Derwisch ab.

Warum o Schicksal, muß ich diese lieben?
Die Einzige die du mir hast versagt.
Die Erde schmückt verschwenderisch sich mit Blumen,
Und beut mir reichlich ihre Schätze dar,
Umsonst verarmt das Glück, mich zu beglücken
Da ich an Einem Wunsch verzagen muß.
Viel schöne Frauen sind in meinem Hause,
Doch keine rührt, und keine freut mein Herz.
Denn alles Schöne was mein Auge schauet
Erweckt die Sehnsucht nur nach ihrem Reiz;